



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 153 (1942)**

247 (9.9.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364989](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364989)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Verlag: Mannheimer Zeitung, Hauptredaktion: Postfach 100, 6800 Mannheim. Druck: Mannheimer Druckerei, Postfach 100, 6800 Mannheim.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Mannheimer Zeitung, Hauptredaktion: Postfach 100, 6800 Mannheim. Druck: Mannheimer Druckerei, Postfach 100, 6800 Mannheim.

Mittwoch, 9. September 1942

Verlag: Mannheimer Zeitung, Hauptredaktion: Postfach 100, 6800 Mannheim. Druck: Mannheimer Druckerei, Postfach 100, 6800 Mannheim.

154. Jahrgang — Nummer 247

# Der deutsche Sturm auf Stalingrad

### Bei Rschew seit 30. Juli 2126 sowjetische Panzer vernichtet

(Funkmeldung der R M Z.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 9. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei der Erstürmung einer beherrschenden Höhe südöstwärts Komorohilsk wurden 4000 Gefangene eingebracht und 27 Geschütze, ein Panzerzug und zahlreiches sonstiges Kriegsggerät erbeutet. Vor der Schwarzmeerküste versenkten Kampflinien ein Transportschiff von 500 BRT.

Am Terek verlor der Feind bei vergeblichen Angriffen 18 Panzerkampfwagen.

Im Festungsgebiet von Stalingrad durchdrangen Panzergruppen jäh verteidigte Stellungen des Feindes und nahmen in erbitterten Kämpfen unmittelbar westlich Stalingrad gelegene beherrschende Höhen. Bei Nacht wurden das Stadtgebiet sowie sowjetische Flugplätze östwärts der Wolga bombardiert.

Südwestlich Kaluga wurden wiederholte britische Angriffe des Feindes abgewiesen. Die Zahl der in diesem Kampfabschnitt seit dem 11. August vernichteten Panzer hat sich auf über tausend erhöht.

Im Raum von Rschew fanden auch am gestrigen Tage keine größeren Kampfhandlungen statt. In der Zeit vom 30. Juli bis 6. September wurden hier durch Meer und Luftwaffe 2126 sowjetische Panzer vernichtet.

An der Einsatzfront von Leninograd schloßen vereinzelte feindliche Angriffe. Auf dem Ladogasee wurden drei sowjetische Konvois durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Im hohen Norden griffen Kampflinien einen Flugstützpunkt an der Kola-Bucht und das Hafengebiet von Murmansk an. Jagdflieger schossen in diesem Raum 28 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage in Luftkämpfen mit deutschen und kroatischen Jägern und durch Flakartillerie 187 Flugzeuge. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete und bei vereinzelt Jagdfliegern über Westdeutschland wurden in Luftkämpfen zehn britische Flugzeuge abgeschossen. Im Laufe der Nacht griffen Verbände der britischen Luftwaffe südwestlich des britischen Gebietes an. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Vor allem in Wohnvierteln entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nach bisherigen Meldungen wurden drei der angreifenden Bomber abgeschossen.

In der Zeit vom 28. August bis 8. September verlor die britische Luftwaffe 252 Flugzeuge, davon 120 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 30 eigene Flugzeuge verloren.

Kampflinien griffen bei Tag und Nacht Rüstungswerke und militärische Anlagen an der englischen Südküste sowie in Mittel- und Ostengland an. Ein britisches Motorschiff von 300 BRT wurde durch Bombentreffer versenkt.

Eichenlaub für Oberleutnant Werner Ziegler  
aus dem Führerhauptquartier, 7. Sept. Der Führer verlieh gestern dem Oberleutnant Werner Ziegler, Kompanieführer in einem In-

fanterie-Regiment, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 121. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“  
Adolf Hitler.

## Churchill schweigt sich vor dem Parlament aus

### Ein paar mutige Abgeordnete zeigen ihm, was sie von ihm halten!

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 8. September.

Nach einer Pause von vier Wochen ist das Unterhaus zum erstenmal wieder zusammengetreten. Es erwartete eine Ansprache Churchills und hoffte, daß er einen allgemeinen Überblick über die Kriegslage geben würde und daß er vor allem einen umfassenden Bericht über seine Anwesenheit in Moskau erhalte.

Während Churchill sprach, haben einige Abgeordnete ostentativ das Unterhaus verlassen. Sir Stafford Cripps rügte dieses Verhalten in einer scharfen Erklärung als „der Würde des Parlamentes“ nicht entsprechend.

Seine Antwort auf die Frage, ob er sich in Moskau befindet, mußte er auf eine Anzahl Interpellationen antworten. Er ist das auch mit großer Wendigkeit, batete sich aber, auf die Fragen einzugehen, die sich mit der Katastrophe von Dieppe befaßten. Dagegen teilte er mit, daß die amerikanischen und die britischen Kommandobehörden vereinbart hätten, zum Zweck der Ausbildung Offiziere und Unteroffiziere aller Waffengattungen gegenseitig in noch größerem Umfang als bisher auszutauschen.

Aus über Indien äußerte sich Churchill nicht. Er ließ nur durch Cripps dem Unterhaus sagen, daß er auch zu diesem Thema zu sprechen gedenke, daß jedoch eine Aussprache an dieses Thema nicht angeht.

## Sie wollen an Haß nicht zurückstehen...

### Der englische Gewerkschaftskongress verrät seine wahre Gesinnung gegen das deutsche Volk

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Stockholm, 9. September.

Auf dem gegenwärtig stattfindenden englischen Gewerkschaftskongress in Bradford kam das sogenannte Mandatschreiben in zur Erörterung, wonach die Gewerkschaften die lokalen Gewerkschaftsräte anweisen, sich nicht durch Kommunisten vertreten zu lassen. Ein Kongreßteilnehmer stellte den Antrag auf Aufhebung dieses Mandatschreibens, worauf eine stürmische Debatte einsetzte. In der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß es unmöglich sei, wenn die Arbeiterpartei zwar mit der Konventionen Partei zusammenarbeitet, aber eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten ablehne; daß ferner die britische Regierung einen engen Freundschaftspakt mit den Sowjets abgeschlossen habe, während britische Arbeiter eine Zusammenarbeit mit ihren Landsleuten, die Kommunisten seien, ablehnten. Schließlich wurde der Antrag abgelehnt. Die geringe Mehrheit — 2555 000 gegen 2357 000 — zeigt jedoch eben den Einfluß innerhalb der Arbeiterpartei, wie auch deren innere Unstimmigkeit, die nicht nur aus der Radikalisierung der Massen resultiert, sondern ebenso sehr aus der außenpolitischen Beziehung zur Sowjetunion.

Der Präsident des Kongresses Wilson Croft stellt im übrigen gestern eine Ansprache, in der er sich auch mit dem deutschen Volk befaßte. Croft machte dabei einen ausgiebigen Gebrauch von dem Vokabular und den bekannten Gedankenansätzen Banfillards. Das deutsche Volk, so erklärte er, müsse in Vesseln gehalten werden, denn sonst werde Deutschland noch einmal den Verlust machen, Europa zu „verfluchen“.

„Ich habe das sentimentale Gerede von den amerikanischen Deutschen, den Bösen und den Guten, satt. Das deutsche Volk ist für die Grausamkeiten seiner Führer verantwortlich.“

Man könnte über diesen Ausbruch zur Tagesordnung übergehen, wenn nicht bisher immer wieder von der gegenwärtigen Agitation behauptet würde, daß die englische Arbeiterpartei und die Gewerkschaften sich von den Auffassungen diktiert, die am stärksten eben von Lord Banfillard vertreten werden. Vielleicht war das zunächst auch so, und vielleicht hatte einmal die Aufgabe für die Labour Party den Ausbruch gegeben, daß Banfillard ein Sozialkonvertierter ist, dessen Auffassungen ein echter Labour-Mann sich nicht ohne weiteres zu eigen machen darf. Die Erklärungen Crofts, die an Arbeit nichts zu wünschenswert sind, würden dann nur beweisen, daß auch die englischen Arbeiterkreise jener Halb-Propaganda verfallen, die sie wenigstens theoretisch bisher als „Banfillardismus“ ablehnten.

## Die Lunte am Pulverfaß des Nahen Ostens

### In Iran, im Irak, in Syrien - überall beginnen die britischen Positionen zu wanken

Drahtbericht unseres Korrespondenten — Ankara, 9. September.

Die vor kurzem erfolgte Verhängung des Belagerungsstandes in Iran hebt, wie in neutralen Kreisen festgestellt wird, im Zusammenhang mit den Ereignissen im Südosten die Aufmerksamkeit auf die strategische Bedeutung dieses Gebietes. Zwar bezeichnet man britische Streitkräfte als „Besatzungsmächte“, in Wirklichkeit wollen die englisch-sowjetischen Militärbehörden nur freie Hand haben, um zuchtlos die iranische Bevölkerung beherrschen zu können. Der Einfluß der iranischen Regierung tritt überhaupt nicht mehr in Erscheinung. Um so mehr wehrt sich das Volk gegen die Bevormundung der räumfremden Eindringlinge. Die überall aufflammenden Kämpfe haben in den letzten Tagen einen dramatischen Umfang angenommen, daß die Lehmanns Regierung auf Befehl der Sowjets und Engländer jeden Handels- und Personenverkehr mit dem Ausland unterbunden hat. Die Schließung der Grenzen hat naturgemäß keinewegs zur Hebung der Stimmung beigetragen, zumal sich die Briten nicht im geringsten um die Befriedigung der immer katastrophaler werdenden Versorgungsbedürfnisse kümmern.

Die wachsende Unzufriedenheit mit dem britischen Regime tritt auch im Irak immer stärker hervor. Die in diesen Tagen vorgenommene Verhaftung von 25 hohen irakischen Offizieren und mehreren höheren Regierungsbeamten ist ein Beweis dafür, daß sich die national gesinnten Iraker dazu entschließen, sich als Freiwillige für Großbritannien zu verkaufen zu lassen. Um diesen Unruhestifter zu beseitigen, wurden auch die letzten irakischen Truppen aus der Hauptstadt in die Provinz verlegt.

Wie schon oft die Position der Briten im Nahen Osten ist, acht daraus hervor, daß gaulistische Kreise alle Hebel in Bewegung setzen, um laut einer in Ankara eingetroffenen vertraulichen

Beizuter Meldung „alle wichtigen Interessen zu retten, die bei einem Zusammenbruch des britischen Empires gefährdet sind.“

Der juristische Etat ist vollkommen in Unordnung geraten. Die Staatskasse ist leer, das vor kurzem alle öffentlichen Arbeiten, für die ein Budget in Höhe von 1 Milliarde bewilligt worden war, eingestellt werden mußten. Da sich überdies die juristische Bevölkerung weigert, die immer drückender werdenden Steuerlasten zu tragen, hat die Regierung die Engländer arbeiten, alle Kosten für neue strategische Bauten und Anlagen aus eigener Tasche zu bestreiten. In London hat dieser Vorstoß eine umso größere Verärgerung ausgelöst, als sich vor wenigen Monaten die irische Regierung verpflichtet hatte, insbesondere den Ausbau des Verkehrsnetzes und der Anschlussverbindungen nach dem Vorbild aus eigenen Geldern zu finanzieren.

Die Nachricht von der Unfähigkeit der irischen Staatsführung, die britischen Wünsche zu erfüllen, traf in London in dem gleichen Augenblick an, in dem sich die neue enalandsbüro libanesischen Alexander ausbehalten erklärte, „durch ihr Programm die Libanesischen aus ihrer Teilnahmlosigkeit herauszureißen“. Der härteste Vorwurf richtet sich gegen die Anwesenheit, die durchaus nicht erwünscht ist, die britischen Besatzungstruppen in Libanon. Da Großbritannien nicht mehr imstande ist, aus eigener Kraft diesen Libanon annehmenden Widerstand zu brechen, ist in diesen Tagen der Plan aufgetaucht, am Libanesischen Streitkräfte in Syrien einzusetzen. Auf Grund der in Damaskus mit dem USA-Regierungschef Adler geschlossenen Verhandlungen ist zunächst daran gedacht, die irischen Truppen den Amerikanern zu überlassen. Die gleichen Maßnahmen erwägt man auch in Bezug auf den Libanon.



Vormarsch auf Stalingrad

Panzer und R M Z auf dem Marsch zur Donbrücke. (M. R. Aufnahme; Kriegsberichtler Zeits., Nr. 3.)

## Roosevelts Selbstentlarung

\* Mannheim, 9. September.

Für die eindeutige und schließliche Beantwortung der Frage, warum Amerika in den Krieg gegangen ist, ist es heute noch zu früh. War es lediglich der Selbsthohn seines Präsidenten, der, je mehr das Schicksal ihn als politische Kreatur geformt hat, umso höher in seinen Träumen stieg? War es der zu einem politischen Bekenntnis der USA-Entscheidungsgewaltigkeit das bei in der USA-Offenheit dominierten internationalen Judentums, der die Washingtoner Regierung in diesen Krieg zwang? Oder hat Roosevelt, wie gewagte Kenner behaupten, doch im Krieg einen Ausweg aus dem Zusammenbruch seiner New-Deal-Pläne und -Programme gesucht? Man weiß es heute noch nicht im einzelnen — wahrscheinlich hat alles das zusammen gewirkt — sicher aber man weiß dafür heute schon um so besser, daß es nicht die angeblichen hohen Ziele humanitären Idealismus waren, die den Grund für Amerikas Kriegseintritt abgaben, so offensichtlich und geschwätzig das auch die USA-Propaganda, geführt vom Präsidenten der USA persönlich, die Welt glauben machen möchte. Es wäre zum erstenmal in der amerikanischen Geschichte, daß die USA bei einer außenpolitischen Aktion nicht an Gutmütigkeit hätten; es wäre freilich auch zum erstenmal in der amerikanischen Geschichte, wenn sie nicht diesen wahren Grund hinter dem bloßen Vorwand puritanischer Moralheuchelei zu verbergen vermocht hätten!

In diesem Zweifelsfall zwischen tatsächlichen Beweggründen und propagandistischem Vorwand liegt aber auch die Achillesferse der ganzen amerikanischen Kriegsmoral. Militärische Niederlagen, wenn sie fern bei Pearl Harbour oder auf dem Strand von Dieppe erlitten werden, werden das USA-Volk nicht so leicht an dem Götter werfen. Dazu fühlt es sich selbst noch zu weit außer Schuß. Aber der Krieg als wirtschaftliches Fiasko: das ist es, was die Moral des USA-Bürgers ins Wanken treiben würde!

Dag weiß auch seine Regierung, die ja ihr Volk dazu erziehen hat, lediglich materialistisch zu denken. Das weiß vor allem der Präsident der USA selbst, der feinerzeit in den Jahren des Friedens, von seinem Volk ja nur aus Grund seines Versprechens gewählt worden war, die verlorengegangene wirtschaftliche Einheit, das „große Geschäft“, wieder aufzuführen. Von hier aus droht Roosevelt und seiner Kriegspolitik die größte Gefahr.

Wie groß diese Gefahr in Wirklichkeit schon geworden ist, das hat der Präsident in seiner gestrigen Volksschau an den Kongress selbst verraten. Aus seiner Rede ist noch sprachlos Angst und soviel Mut der Verzweiflung heraus wie aus dieser. Roosevelt scheute nicht vor dem letzten Eingeständnis zurück, daß ein Staatsmann über seine eigene Politik verfügen kann: er sprach, ohne sich Hemmungen aufzuerlegen, von der Wirtschaftskatastrophe, die Amerika beim Ausbruch der Krise drohe. Dürfte er die Dinge ganz beim rechten Namen genannt, so hätte er wohl von der tatsächlichen Wirtschaftskatastrophe sprechen müssen, die als Ergebnis seiner eigenen persönlichen Politik bereits über das Land hereinbrochen ist. Denn das und nichts anderes verriet die Schilderung der Zustände, wie sie auf preis- und marktpolitischen Gebieten eingetreten sind, und der ebenso niedrige wie eindringliche Hinweis auf das Chaos, in das allmählich sich das ganze Wirtschaftsgefüge der Union aufzulösen beginnt.

Aber Roosevelt müßte nicht Roosevelt sein, wenn er nicht auch diesen düsteren Hintergrund seines eigenen Mißerfolges und seiner eigenen persönlichen Schuld benützte, sich um so heller ins Rampenlicht zu stellen: auch hier der große Salbeur, der glaubt, das amerikanische Volk genug in der Hand zu haben, um ihm auch das Unmögliche summen zu können: das Unmögliche nämlich, daß der amerikanische Kongress und das Volk ausgerechnet ihm, dem Schuldigen an der ganzen Entwicklung, die notwendigen Vollmachten übertragen, um den verhängnisvollen weiteren Ablauf der Entwicklung zu hemmen! Roosevelt hat das amerikanische Volk in dieses Wirtschaftschaos hineingeführt; nun hat er die Röhren, unter Berufung auf dieses Chaos zu verlangen, daß ihm das USA-Volk auch noch die letzten bescheidenen Reste seiner Selbstständigkeit anlieferet.

Seine Erklärung an den Kongress, daß er sich, wenn der Kongress die verlangten Vollmachten nicht bewilligen sollte, diese Vollmachten selbst nehmen werde, ist nichts anderes als die offene Kriegserklärung an die amerikanische Demokratie, die Proklamierung seiner persönlichen Diktatur. Nicht mehr die gesetzgebende Gewalt des Kongresses soll darüber entscheiden, was das amerikanische Volk künftighin an Steuern zu zahlen und an Löhnen zu bekommen hat, sondern Roosevelt persönlich will, unter Ausschlag jeder parlamentarischen Kontrollinstanz darüber verfügen! Die Verurteilung auf den totalen Krieg ist ihm gerade auch genug zur Proklamierung seiner totalen Autokratie! Der Hinweis auf das von ihm angerichtete Chaos ist ihm genügend Begründung für seine Forderung auf Aufhebung aller parlamentarischen Kontrollinstanzen der amerikanischen Verfassung!

Roosevelt spielt ein hohes Spiel — und er weiß das, jedenfalls besser, als seine Gegenspieler im Kongress es zu wissen scheinen. Gelintet es ihm in dieser entscheidenden Frage den Kongress auszuhalten, den rocher de bronco der amerikanischen Demokratie, dann hat er die amerikanische Demokratie selbst abgeschafft! Dann steht ihm nichts mehr im Wege, das was an demokratischen Privilegien im amerikanischen Leben noch geblieben ist, restlos abzuwürgen. Dann kann er mit der gleichen Berufung auf den totalen Krieg auch die Pressefreiheit

# Der Roosevelt-Anschlag auf die USA-Demokratie

Auch in England ist man sich über den Charakter des Roosevelt'schen Ultimatum an den Kongreß klar

Drahtberichts unseres Korrespondenten

— Stockholm, 8. September.

Nach einem Bericht des Londoner Korrespondenten des „Morning Post“ hat die Warnung Roosevelts an den Kongreß über die Inflation Gefahr in England eine große Sensation hervorgerufen. Sie wird dort als ein Ultimatum betrachtet, womit der Präsident sich praktisch zum Wirtschaftsdiktator machen würde.

Besondere Aufmerksamkeit hat seine Forderung auf Stabilisierung nicht nur der Preise, sondern auch der Arbeiterlöhne hervorgerufen, da insbesondere die Forderung von Maximallöhnen für Industriearbeiter eine Maßnahme ist, die die britische Regierung bisher ihrerseits nicht angewandt hat.

Roosevelts Mitteilung, daß die Löhne in den USA von etwa 100 Milliarden Dollar pro Jahr auf 18,7 Milliarden Dollar, also um nahezu 75 v. H. gesunken seien, werde in London als ein Beweis dafür betrachtet, daß die Inflation in den Vereinigten Staaten bereits ansehnliche Maße und sich weiter zu entwickeln drohe, wenn sie nicht zeitig aufgehalten werde. Die zuletzt genannte Summe sei größer als das gesamte amerikanische Nationaleinkommen während eines Jahres gewesen, und da die Verhältnisse in Großbritannien nicht viel anders liegen dürften, so erachtet man, daß auch dort die dringlichen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten gewisse Auswirkungen haben würden.

Die Blätter der konservativen Überdichte Englands bliesen bereits im Juni Roosevelts und geben im Interesse der britischen Kapitalisten der Meinung Ausdruck, daß auch England Roosevelts auf diesem Wege der Lohn-Fixierung folgen müsse. So meint beispielsweise der „Daily Telegraph“: „Roosevelts Entschluß, die Gefahr der Inflation durch eine Stabilisierung vor allem der Löhne abzuwenden, ist in jeder Hinsicht gerecht und billig. Wenn in diesem Sinne in den USA energisch vorgegangen wird, dann muß diesem Beispiel in England so rasch wie möglich gefolgt werden.“

Roosevelt hat durch seine Forderung an den Kongreß den Friedenstakt mit der Sozialisten und der Schwerindustrie, den er schon bei seinem Amtsantritt, ebenfalls bekräftigt. Seine Rede erfüllt die Forderungen der maßgebenden Wirtschaftskreise der USA. Die Industrie will die Löhne, die der Präsident ihr durch seine Steuerpolitik auferlegt, durch eine Senkung der Selbstkosten wieder mittelmachen, das heißt: der Präsident läßt den Kapitalisten formal keine politische Gefahr auf, aber er läßt ihnen gleichzeitig die Möglichkeit, die Löhne durch eine Senkung der Selbstkosten wieder heranzubringen. Den Arbeitern bleiben die Hände. Dieser Vektore aber ist der amerikanische Arbeiter und Farmer.

Es ist anzunehmen, daß der Kongreß die neuen Forderungen des Präsidenten ungenügend ablehnen wird; allerdings ganz ohne Kampf wird es nicht sein, schon deshalb nicht, weil der Kongreß durch Roosevelts in seiner Position in so abfälliger und schmerzlicher Weise behandelt wird, was selbstverständlich auf der anderen Seite die Kampfkraft nicht mindert.

Denn kommt, daß die Wahlen bevorstehen und daß eine Reihe von Republikanern dem Senat und auch dem Repräsentantenhaus beizutreten, sie könnten nicht ausschließen werden, wenn sie ohne weiteres auf die Forderungen des Präsidenten eingehen. Die tatsächliche parlamentarische Lage wird von Senator Vandenberg, der Vizepräsident ist, mit folgenden Worten charakterisiert: „Der Präsident hat uns einfach die Fiktion aufgedrückt, daß er hat seine Erklärung über die Lebenswichtigen Fragen der amerikanischen Wirtschaft mit der Dringlichkeit, er werde als Präsident, falls der Kongreß sich nicht fände, alle Macht ausüben, die er nach seiner Behauptung besitzt, um das Gesetz auch ohne Zustimmung des Kongresses auf Grund seiner exekutiven Macht durchzuführen.“

Am morgigen Donnerstag wird, wie Reuters aus Washington mitteilt, die von Roosevelts angekündigte Gesetzesvorlage dem Senat zugeleitet. Der unabhängige Ausschuss soll noch Ende dieser Woche, höchstens aber zu Beginn der neuen Woche, darüber beraten, damit das Gesetz in beiden Häusern noch bis zum 1. Oktober durchgesetzt werden kann, wie

es Roosevelts Wunsch ist. Soweit bisher ein Ueberblick über die von Roosevelts gewünschten Maßnahmen möglich ist, verlangt der Präsident außerordentlich weitgehende Anordnungen, die u. a. auch wichtige Änderungen der Verfassung notwendig machen, um ein wirkliches Preis- und Lohnregime, das für den ganzen Bund verbindlich ist, durchzuführen. Roosevelts diktatorische Stellung würde mit diesem Gesetz für amerikanische Verhältnisse in einem Maße neu geschaffen. Es ist anzunehmen, daß der größte Teil der Parlamentarier dem Gesetz zustimmen wird. Trotzdem sind ein paar Senatoren und Abgeordnete, vor allem Vertreter des Farmlocks, bereits sehr energisch geworden und haben Roosevelts Auftreten

als eine „Verleumdung des Kongresses“ und als einen einseitigen Vorfall in der politischen Geschichte Amerikas bezeichnet. Roosevelts hat bereits die atlantische Presse gegen den Kongreß mobilisiert.

Als Beispiel der von ihm veranlaßten Zeitartikel dürften die heutigen Ausführungen der „Washington Post“ gelten, die u. a. schreibt: „Der Kongreß hat von Roosevelts noch eine Chance und eine Gnadenfrist erhalten. Falls er die letzte Chance nicht wahrnimmt, wird sein Einfluß auf das amerikanische Volk auf einen gefährlich niedrigen Stand absinken.“

## Roosevelts „strategische Geheimnisse“

Eine Kaminplauderei mit nichtssagenden mysteriösen Andeutungen

Drahtberichts unseres Korrespondenten

— Lissabon, 8. September.

In weiten Kreisen der amerikanischen und europäischen Öffentlichkeit ist man über die sogenannte Kaminplauderei des Präsidenten etwas enttäuscht. Man hatte mehr erwartet. So energisch der Präsident in seiner Rede auf den Kongreß einwirkte und mit Ultimaten um sich wirft, so unbestimmt, unklar und bedächtig sind seine politischen und strategischen Ausführungen in der Rede am Kamin des Weißen Hauses. Was soll man sich, so fragt man, darunter vorstellen, daß gewisse bedeutsame strategische Entscheidungen während der Anwesenheit Churchills und Harrimans in Moskau gefaßt worden sind? Man verleiht diesen Teil der Ausführungen Roosevelts mit einem Spruch des alten griechischen Dichters von Delphi, der so, aber auch so ausgelegt werden könne. In einer Reue-Rede aus Washington wird erklärt: „Überall, wo sich der Präsident befindet, ist der Salongespräch der Diplomatie in Washington, gerichtet man sich heute den Kopf über den wahren Sinn der Ausführungen Roosevelts, vor allem was zukünftige Angriffe amerikanisch-englischer Truppen auf den europäischen Kontinent betrifft.“ Die Reue-Rede ist also eine geistige Reise guter und logischer Gründe für die Annahme, daß der angeblich bevorstehende große Angriff an irgend einer der verschiedenen vom Präsidenten erwähnten Fronten nicht mehr in diesem Jahre, sondern „vielleicht“ im nächsten Jahr erfolgen werde. Auch die vorstehende Art und Weise, mit der der Präsident die kriegerischen Handlungen im Vorgesicht behandelte und die in so starkem Gegensatz zu den Triumpheparaden der amerikanischen Presse steht, hat großes Aufsehen erregt.

Der unbestimmte und freibleibende Charakter der Kaminplauderei findet in gewissem Sinne eine Erklärung in Londoner „Daily Herald“, der rundheraus erklärt:

„Daß in Moskau keine völlige Einigung auf strategischen Gebiet zwischen der Sowjetunion und den Westmächten erzielt worden sei.“

Mit Rücksicht auf die englische Seite bleibt das Blatt dieses Element in der vorstehenden Worte: „Man bemerkt in unterrichteten Londoner Kreisen, daß die Führer der Alliierten sich bei ihren Verhandlungen mit der Sowjetunion auf höchstem Gebiete ins Einvernehmen nicht haben.“ Das Blatt verweist in diesem Zusammenhang auf die verbliebenen deutschen Standpunkte des Nichts und der Unzufriedenheit in Moskau.

Frau Roosevelt als Sowjet-Primadonna

Drahtberichts unseres Korrespondenten

— Lissabon, 8. September.

Der von Roosevelts in Moskau angestrebte Erfolg in Amerika ist, wie vorausgesehen war, sofort vollkommen in kommunistisches Fahrwasser geraten. Das geht schon daraus hervor, daß die sowjetische Tagespresse in anerkennender Weise über die Verhandlungen berichtet.

Aus dem Bericht geht hervor, daß die kommunistischen Vertreter das Best der Verhandlungen völlig an sich gerissen und jeden Versuch der etwas gemäßigteren Vertreter der Brandhaltung vereitelt haben, einige

politische Fragen bis nach Kriegsende zu vertagen. Der Kommunismus beherrscht, wie aus der Tag-Rede hervorgeht, den Kongreß vollkommen. Dafür wird von der Tagespresse vor allem Frau Roosevelt außerordentlich hoch gehalten. „Frau Roosevelt hat sich an der Konferenz außerordentlich aktiv beteiligt. Die sowjetische Delegation war fast im Weichen Gang und Frau Roosevelt unterließ sich keinen Augenblick, die einzelnen Vertreter und Vertreterinnen. Wir nehmen diese großzügige Hilfsbereitschaft Frau Roosevelts für die sowjetische Abordnung als Anerkennung der Haltung der sowjetischen Jugend und ihres Kampfes für die Zivilisation der Welt an.“

Das Weiße Haus gerät unter Führung von Frau Roosevelt immer stärker ins sowjetische Fahrwasser. Besonders wird hervorgehoben, daß unter den Vätern Frau Roosevelts auch eine sowjetische Gedächtnisrede stand, die angeblich viele deutsche Soldaten aus dem Interdall ermutigt haben soll. Frau Roosevelt erkundigte sich mehrmals nach ihren Erlebnissen und ließ sich mit ihr allgemein fotografieren.

Produktionsverbot für Whisky in den USA

Drahtberichts unseres Korrespondenten

— Stockholm, 8. September.

In Washington wurde heute amtlich mitgeteilt, daß am 1. November die gesamte einheimische Produktion von Whisky und Genere sowie anderer alkoholischer Getränke verboten werde. Der Alkoholismus der Vereinigten Staaten wird damit abschließend auf den Import angewiesen sein. Ein Großteil der Alkoholproduktion Großbritanniens, wo auch wohl schon seit langem Whisky zu den Seltenheiten gehört, war nach den Vereinigten Staaten gegangen, um der Prohibition zu helfen, das heute dieses Motiv, wie der Londoner Korrespondent von „Morning Post“ mitteilt, bedeutend an Kraft verloren seit der Einführung des Weis- und Vodkaertrags.

Der italienische Wehrmächtsbericht

Feindliches U-Boot verfehlt

(Zurückmeldung der RM L)

— Rom, 8. September.

Der italienische Wehrmächtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht ist bekannt:

In Kapsien nahm unsere Artillerie feindliche Artilleriepositionen unter Feuer. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, drei von deutschen Jägern, eines von den Jagdbatterien von Tobrak.

Im Balkan über Malta wurde eine Spitzflotte abgeschossen und führte ins Meer.

Das Torpedoboot „Orso“ versenkte ein feindliches U-Boot.

Der Terrorangriff auf Budapest

Phantastische englisch-sowjetische „Erfolgsmeldungen“

— Budapest, 7. September.

Die Nachrichtenagentur London und Moskau hatten nach der nächsten Bombardierung Budapests über die angeblich angedeuteten Zerstörungen die phantastischen Gerüchte verbreitet. So wurde u. a. behauptet, in Budapest seien „ausgedehnte und anhaltende Zerstörungen in den wichtigsten Anlagen verursacht worden“. Tatsache ist, und davon hat sich ganz Budapest überzeugen können, daß die „kriegswichtigen Anlagen“ die Parkstraße in Budapest-Parosmajor, ferner eine Villa in einem Villenviertel — wo übrigens zwei kleine Kinder und ihre Erzieherin getötet wurden — und ein Gang an der Eisenbahn der Hauptstadt — wo fünf unglückliche Bürger ihr Leben ließen — waren. Der „großangelegte Bombenangriff“ bestand in dem Abwurf von 12 Bomben, von denen einige auf freies Gelände fielen. Ferner erlitt Moskau „3 große Feuer“ waren die Folgen der Bombardierung. Auch diese Behauptung wird vor der zweimillionen-Bevölkerung der Hauptstadt unholdbar, die sich mit eigenen Augen überzeugen konnte, daß nicht ein einziges Großfeuer, geschweige denn 3 große Brände die Folge des Angriffs waren.

Ein „Münchner“ muß gehen!

Ein altes Mitarbeiter Chamberlains verabschiedet

Drahtberichts unseres Korrespondenten

— Stockholm, 8. September.

Aus London wird heute berichtet, daß Sir Horace Wilson von der Leitung der zivilen Verteidigung zurückgetreten ist, der er seit Beginn des Krieges vorstand.

Sir Horace ist und bekannt geworden als einer der engsten Mitarbeiter Chamberlains, mit dem zusammen er sowohl in Beredsamkeit als in Geduld und Mäandern war. Er ist es auch gewesen, der seinerzeit auf dem Höhepunkt der Septemberkrise dem Führer eine persönliche Note mit dem Inhalt überbrachte. Wilson galt wegen seiner Verbindung mit Chamberlain und seiner Tätigkeit in der letzten Phase der Vorkriegsgeschichte als „Münchner“, eine Bezeichnung, die im heutigen England keine große Bedeutung hat, die sich denken läßt. Dies ist offenbar einer der wichtigsten Gründe, warum er jetzt verabschiedet wurde. Nach der offiziellen Version wurde er wegen „Erreichen der Altersgrenze“ in den Ruhestand versetzt. Da Wilson erst 60 Jahre, sein Nachfolger aber 62 Jahre alt ist, so liegt die Wahrscheinlichkeit des offiziellen Grundes auf der Hand.

Wie ein schwedischer Korrespondent aus London schreibt, ist die Verdrängung in der Öffentlichkeit über die Verabschiedung Wilsons allgemein.

Handschristliche und verzeichnete von Wilson:

Dr. W. H. Wilson

Handschristliche und verzeichnete von Wilson:

Dr. W. H. Wilson

Handschristliche und verzeichnete von Wilson:

Dr. W. H. Wilson

Handschristliche und verzeichnete von Wilson:

Dr. W. H. Wilson

Handschristliche und verzeichnete von Wilson:

Dr. W. H. Wilson

## Badische Truppen im Kampf an der Kaukasusfront

Das Regiment nimmt in einem einzigen Angriffsschwenk eine wichtige Ortschaft

Das Oberkommando der Wehrmacht hat bei der künftigen Einnahme von Komroschitz abermals den ruhmreichen Anteil badischer Divisionen hervorzuheben, nachdem in den letzten Wochen immer wieder badische Truppenteile als kühnste Kämpfer genannt worden waren. Von einem kleinen Unteroffizier, das untere Soldaten mit geringen Fehlern die Einnahme einer Ortschaft, erzählt nachstehendes Beispiel.

(Fr. O.) FK. Das Regiment Reinhardt liegt mit zwei Bataillonen südlich Komroschitz an der Höhe B, während das dritte zur Zeit seine Angriffspositionen bezieht. Es gilt eine wichtige, an der dampfende gelegene Ortschaft mit ein paar tausend Einwohnern zu nehmen, um damit die Basis für die weiteren Operationen zu gewinnen. Ein Bild aus dem Graben über die hohen, gelben Steppengränder zeigt ein freundliches Landschaftsbild ein, das dem im Alpenvorland nicht unähnlich ist. Schon eine Weile hat die Artillerie die in Mäandern und Talschlüpfen liegenden feindlichen Stellungen beschossen, als vorne in dem mit Dornbüscheln durchsetzten Graben, wo die Infanterie in Bereitschaft liegt, der Regimentskommandeur den Befehl zu einem Feuerstoß aller zusammengeführten schweren Waffen gibt. Die Infanteristen haben die Stellungen, die im Sand des Grabens bei der Dornbüschelung waren, wieder aufgestellt; es sind bereit. „Nach zehn Sekunden“, rief der Offizier am Artilleriefernrohr, „noch fünf... noch drei... Feuer“

Roosevelts Warnung an den Kongreß vor der Wirtschaftskatastrophe wird übrigens bereits in der Wehrmacht der Wehrmacht und Washingtoner Zeitungen als kommende Verfallensbedrohung der Union aufgefaßt, in der das Übergewicht der Entscheidungen vom Kongreß auf den Präsidenten übertragen würde.

Zur Lage in Nordirland meldet die „Londoner Daily Mail“: In Belfast rufen immer noch mehr als die Hälfte der Vertriebe, ebenso in den meisten anderen Städten. Erst am kommenden Montag will die irische Bevölkerung die Arbeit wieder aufnehmen. Die Bewegung greift in das ganze Leben Nordirlands ein. Trotz des Demonstrationenverbotes kommt es immer wieder zu Zusammenkünften und zur Verteilung von Flugblättern und Kufuren. In Belfast wurden große Lager an Waffen und Munition gefunden, die zur Ausrüstung von 40.000 Mann genügt hätten. Dieser Fund ist die Sensation in den politischen amtlichen Kreisen Nordirlands.

Das alles muß ein englisches Blatt melden, ein Beweis, wie groß Nordirlands Vorbereitungen für „Das von England“ sind.

Der „India-Korrespondent“ der „Times“ meldet am Dienstag: Die Welle des Ungehorsams geht über ganz Indien. Die großen Versammlungswegen sind von Truppen besetzt, weil die Befehls- und Telephonanlagen, Brücken und Telegraphenlinien immer größeren Umfang annehmen. Indien steht heute in Aufruhr, der alle früheren Revolutionen an Umfang zu überlegen droht. Zur Unterdrückung der Aufstandsbewegung sollen Truppen und Waffen. Nordamerikanische Wirtschaftskommissionen sind wohl schon in Indien eingetroffen, aber noch keine Truppen.

Die Meldung der „Times“ sagt über die Lage in Indien mehr als alle amtlichen Reuterberichte zusammengekommen. Wir können dazu nur sagen: Indiens Freiheitskampf steht immer noch am Beginn!

abschaffen und jede öffentliche Kritik an seiner Kriegspolitik ausschalten. Dann kann er die Pressefreiheit ausheben und jede freie Meinung in den Parteien und Gewerkschaften und sonstigen Organisationen des öffentlichen Lebens mundtot machen. Dann ist ihm das USA-Volk und sein wirtschaftliches Leben wie sein politisches Schicksal rechtlos ausgeliefert — ohne das Gegenwärtige einer politischen Kontrollinstanz, ohne die Zukunft richtiger Unabhängigkeit. Dann hat er erreicht, was er will, nämlich: absolute Herrschaft des amerikanischen Volkes zu werden, um auf Grund dieser Diktatur im Innern zu verwalten, seine Diktatur nach außen, über die weite Welt der Erde, aufzubauen!

Tadel steht freilich darin, wieviel Roosevelts selbst vielleicht nur der Gedanke ist. Es ist bekannt, daß der Vater des neuen Stabilisierungsplanes, der die Lohn- und Preispolitik, und damit das Schlüsselprogramm der ganzen USA-Wirtschaft, der ausschließliche Diktator der Washingtoner Regierung unterhalten will. Bernhard Baruch, der bereits im letzten Weltkrieg als wirtschaftlicher Berater Wilsons figurierte und sich und die Seiten dabei reichlich hat gemacht hat! Er war bereits damals Leiter des Kriegsproduktionsamtes und wird nach Washingtoner Meldungen auch jetzt als bevorzugter Kandidat für den Posten eines „Super-Koordinators“ für die ganzen amerikanischen Abteilungen, d. h. eines diktatorischen Kleinherzogs der ganzen amerikanischen Wirtschaft genannt. Erinnert man sich, daß im wirtschaftlichen Gedankensystem Roosevelts, in dem diese neue Idee einer Roosevelt'schen Wirtschaftsdictatur ausgearbeitet wurde, neben Baruch auch Männer wie Frankfurter, Morgenthau und Rosenbaum sitzen, dann sind die Hintergründe dieses merkwürdigen Stabilisierungsplanes umwerfend zu erraten: Es handelt sich um einen Aufbruch gegen die politische und wirtschaftliche Freiheit des USA-Volkes, in dessen Freie, wenn er gelohnt, sich der Präsident und das mit ihm verbündete Judentum leisten wollen!

Es ist nicht unsere, es ist ausschließlich Sache des amerikanischen Volkes selbst, die Forderungen aus diesem Tatbestand zu ziehen: es hat heute noch in der Hand, sich von einem Präsidenten loszusagen, der sich ihm als Diktator aufzwingen will. Heute noch! Morgen könnte es schon vielleicht zu spät sein! Dr. A. W.

## Die Lage

(Drahtberichts unserer Berliner Sektion)

— Berlin, 8. September.

Die Berichte der britischen und amerikanischen Korrespondenten aus der Sowjetunion weisen übereinstimmend mit Nachdruck darauf hin, daß die deutsche Angriffsfront im Sibirien immer härter wird. Auch aus den Meldungen der Reutersagentur und der amerikanischen Nachrichtenagenturen sind die letzten hoffnungsvollen Stimmen verschwunden. Die einseitige Druck lastet die Front vor dem Fall Sialingrad auf der englischen und amerikanischen Ostfront.

Die amerikanische United Press berichtet schon auf noch schmerzliche Dinge vor. In ihren gestrigen Sonderbericht aus der Sowjetunion heißt der Satz: „Auch an anderen Stellen der langen Front beginnt der deutsche Druck anzuzugewinnen und man darf nicht mehr ausschließlich auf die Lage der Sialingrad stellen.“ Die Reutersagentur bringt einen Kommentar über die Bedeutung Sialingrad und abt damit ihre bisherigen Berichte auf, die Bedeutung Sialingrad zu verkleinern. Die „Times“ unterstreicht heute die ungeheure Bedeutung des Ausganges der Schlacht von Sialingrad für die Weiterführung des Krieges durch die Sowjetunion und schreibt: „Die Sowjetunion steht vor dem härtesten Schlag und vor der schwersten Prüfung. Niemand weiß, was nach diesem Schlag kommen wird.“

So acht an der gesamten Ostfront das schicksalhafte Ringen unermüdlich weiter bis zum höchsten Norden, wo noch die Front erstickt bleibt und der eiserne Ring um Sibirien jeden Ausbruchversuch aus dieser letzten Ostfront verhindert. „In der Mitte der Front nehmen die Angriffe der Deutschen zu“, konstatiert mit wenigen Worten getreu die Tagespresse. Wochenlang hatte man gerade über den Gedanken aufkommen und wachsen lassen, die sowjetische Gegenoffensive in der Mitte würde die Deutschen vom Süden, von Sialingrad, von der Wolga, vom Kaukasus abziehen. Der große Witz, den die Sowjets hier vergeblich geleistet haben, war vielleicht mehr, als selbst sie noch aushalten können. Die militärischen Ereignisse im Osten sind mit dem Ende des Sommers entschieden. In fast der Londoner „Daily Express“ keine Beurteilung der Lage zusammen. Die bevorstehende Unterhandlung werde nicht mehr das ändern können und man müsse weiterhin noch Rückschlüsse ziehen.

Man von den trostlosen Berichten abzuwenden, die nicht nur aus dem Osten, sondern auch wieder von den Westfront kommen, deshalb ist die englische Presse in großer Aufregung mit der Roosevelt-Rede. „Gott des Präsidenten Roosevelts.“ In der „Times“ nehmen die Ausführungen hierüber fast zwei Spalten in Anspruch und in den übrigen Londoner Zeitungen nicht viel weniger. In dem „Times“-Kommentar heißt es, Roosevelts habe einen Fortschritt fortgesetzt, der bisher dem amerikanischen Volk viel verdrückt habe. Aber Roosevelts Entschluß, die Front zu ertönen, die Rooseveltworte, daß in den USA ein wirtschaftliches Chaos drohe, sind von der „Times“ eingeschwiegen worden, aber in Sperrdruck sind die anderen Rooseveltworte wiedergegeben: „Wir kämpfen einen Kampf um unser Leben.“ Die „Times“ meint, der Krieg habe für die Union kaum begonnen, das heißt, das amerikanische Volk könne jetzt erst in die Schlacht. Der Präsident erkenne die Gefahr, die der Krieg nach den Alliierten bringen werde.

Ueber Roosevelts bombastische Drohungen für das Jahr 1940 neben die Drohpatrone zur Vollendung ihrer Siege über. Am gleichen Tag, da Roosevelts Vorrede an den Kongreß veröffentlicht wurde, kam aus den Sendern der USA die Ankündigung der neuen erheblichen Einkürzungen. Sie treten bereits am 1. September in Kraft und umfassen eine ganze Serie lebenswichtiger Waren, die nunmehr verdrängter Nationen unterworfen werden.

Anlässlich wird die Wirkung der Vorrede an der Ostfront auf die USA-Öffentlichkeit immer nachhaltiger. Roosevelts Konzeptionskraft mit seinen düsteren Einweisen auf die noch nicht aufzuhebende Kriegsnotlage und die gleichfalls aus Moskau kommenden sehr dunklen Aussichten der amerikanischen Pressevertreter lassen in der USA-Bewertung keine hoffnungsvollen Stimmungen für die Sowjets mehr aufkommen. Mit diesen Worten leitet der „Washingtoner Daily“ einen Bericht seines Vertreters in den USA ein. Die Zeitung „Sun“ in New York verbindet die Roosevelt-Vorrede mit den schmerzlichen Nachrichten aus Moskau und meint, Amerika werde nicht das Schicksal der Sowjets aufhalten oder abwenden können; das hätten die bisherigen zwölf Monate bewiesen. Aber Amerika habe die Aufgabe, sich selbst vor dem Schicksal der Sowjets zu bewahren.





Wirtschafts-Meldungen

Von der Frankfurter Börse
Die 300 Aktienindustrie Aktienkennzahl, Frankfurt am Main, ist an der heutigen Börse angelegentlich...

Die Obst- und Gemüsekonservenindustrie

Der erste Teil des Monats August war in der Gemüseernteindustrie noch mit der Gefrierfleischproduktion im Aufwande verbunden...

Wertpapiere für die Pfandbriefe und Kommunalobligationen am 1. August 1942...

Frankfurt a. M.

Table with 2 columns: Name of security and its value. Includes Deutsche festverzinsliche Werte, DEUTSCHE STAATSAUSLEIHEN, and various bank shares.

Sehr still

Am Mittwoch lagen die Aktienmärkte bei der Eröffnung untergeordnet, was auch in sehr zahlreichen Geldanforderungen zum Ausdruck kam...

Wie warm sind 36 Grad?



Wer viel am Herd und im Waschhaus herumhantiert, der wird immer eine hohe Temperatur unterschätzen...

Eine Waschlösung für einfarbige und nicht farbpflichtige Feinwäsche soll nur hand- oder lauwarm sein...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir allen Freunden und Bekannten herzlichst...

Amtl. Bekanntmachungen

Offizier-Laufbahnen der Kriegsmarine. Für die Einstellung in die Offizier-Laufbahnen der Kriegsmarine sind die Dauer des Krieges neue Bestimmungen erlassen...

Unterrichten

Mittelschule Fabrikgebäude zu pachten bzw. zu kauf. Vermittl. erw. - Angebots Nr. 24723 an die Geschäftsst.

Heinrich Heller

Heinrich Heller, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Heirat

Heirat. Herr. v. Knabenkloster v. Bergdoll ist Tradition seit langem schon. Auch jetzt wollen wir diese Tradition erhalten und pflegen...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

Walter Schott

Walter Schott, geb. 1878, im Alter von 64 Jahren, verstorben am 2. September 1942...

OFFENE STELLEN

Größtes Unternehmen im Westen... Telephonistin z. Bedienung eines... Grob-Werk der elektrot. Industrie...

Größ. Werk d. elektrot. Industrie... Grob-Werk der elektrot. Industrie...

Größ. Werk d. elektrot. Industrie... Grob-Werk der elektrot. Industrie...

Größ. Werk d. elektrot. Industrie... Grob-Werk der elektrot. Industrie...

Größ. Werk d. elektrot. Industrie... Grob-Werk der elektrot. Industrie...

Größ. Werk d. elektrot. Industrie... Grob-Werk der elektrot. Industrie...

KAUF-GESUCHE

Fischwasser zu kaufen od. pacht... Elwa 8000 gebt. Backsteine... Hobelbänke, 4 bis 5 Stück, gebt...

Fischwasser zu kaufen od. pacht... Elwa 8000 gebt. Backsteine...

Fischwasser zu kaufen od. pacht... Elwa 8000 gebt. Backsteine...

Fischwasser zu kaufen od. pacht... Elwa 8000 gebt. Backsteine...

Fischwasser zu kaufen od. pacht... Elwa 8000 gebt. Backsteine...

Fischwasser zu kaufen od. pacht... Elwa 8000 gebt. Backsteine...

VERKAUFE

Einige Gemälde namhafter Meister... 1 reines H.-Reposchirm, neu 48... 2 D.-Mantel Gr. 46/48, 50/-15...

Einige Gemälde namhafter Meister... 1 reines H.-Reposchirm, neu 48...

Einige Gemälde namhafter Meister... 1 reines H.-Reposchirm, neu 48...

Einige Gemälde namhafter Meister... 1 reines H.-Reposchirm, neu 48...

Einige Gemälde namhafter Meister... 1 reines H.-Reposchirm, neu 48...

Einige Gemälde namhafter Meister... 1 reines H.-Reposchirm, neu 48...

VERMIETUNGEN

Lagerraum, große Einfahrt auch... 6-Zimm.-Wohnp. part. M. 7. 1a... Gute Wohnlage u. gut Haus...

Lagerraum, große Einfahrt auch... 6-Zimm.-Wohnp. part. M. 7. 1a...

Lagerraum, große Einfahrt auch... 6-Zimm.-Wohnp. part. M. 7. 1a...

Lagerraum, große Einfahrt auch... 6-Zimm.-Wohnp. part. M. 7. 1a...

Lagerraum, große Einfahrt auch... 6-Zimm.-Wohnp. part. M. 7. 1a...

Lagerraum, große Einfahrt auch... 6-Zimm.-Wohnp. part. M. 7. 1a...

MIEET-GESUCHE

Größerer Lagerraum od. Schuppen... Laden mit 2 Schaufenstern und... Schwabitzsche, neu u. gebraucht...

Größerer Lagerraum od. Schuppen... Laden mit 2 Schaufenstern und...

Größerer Lagerraum od. Schuppen... Laden mit 2 Schaufenstern und...

Größerer Lagerraum od. Schuppen... Laden mit 2 Schaufenstern und...

Größerer Lagerraum od. Schuppen... Laden mit 2 Schaufenstern und...

Größerer Lagerraum od. Schuppen... Laden mit 2 Schaufenstern und...

DETEKTIV-BÜROS

Detektiv-Anskanfor Kaiser & Co... Detektiv Meing, jetzt B 6 Nr. 2...

Detektiv-Anskanfor Kaiser & Co... Detektiv Meing, jetzt B 6 Nr. 2...

Detektiv-Anskanfor Kaiser & Co... Detektiv Meing, jetzt B 6 Nr. 2...

Detektiv-Anskanfor Kaiser & Co... Detektiv Meing, jetzt B 6 Nr. 2...

Detektiv-Anskanfor Kaiser & Co... Detektiv Meing, jetzt B 6 Nr. 2...

Detektiv-Anskanfor Kaiser & Co... Detektiv Meing, jetzt B 6 Nr. 2...

flitz Durchschreibebuchhaltung nach Vorschrift Ihrer Fachschule...

TOTAL FEUERSCHUTZ Handfeuerlöscher fahrbare Löschgeräte...

Inventur im Medizinschrank Wie viele längs bezogene...

Für Ihre Gesundheit ist das Beste gerade gut genug...

Venus KOSMETIK erfüllt höchste Ansprüche...

Bild und Name seit 1898 das Wörtchen der Firma...

MULCIUM DIAMON Zwerchnieder 1 VORWUR 3...

Ein inner gold. Ohring, oben u. unten Perle...